

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 64, Nummer 1

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 1: 77–79 (1990)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 8. 1. 1990

Erschienen am 16. 11. 1990

Vortrag zum Symposium „Die Vielfalt der Natur in der Lausitz – ihre Erhaltung
und bergbauliche Inanspruchnahme“

9. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz –
am 4. und 5. November 1989 in Görlitz

Beobachtungen an der Wirbeltierfauna im Betriebsgelände des Braunkohlenwerkes „Oberlausitz“

Von DETLEF SCHIENER

Während zahlreiche Untersuchungen zur Wiederbesiedlung rekultivierter Flächen vorliegen, existieren kaum Mitteilungen zur Tierwelt der umfangreichen noch in der Produktion befindlichen Tagebauflächen.

Im folgenden sollen einige Beobachtungen zur Wirbeltierfauna des Braunkohlenwerkes „Oberlausitz“ wiedergegeben werden, die seit 1980 gesammelt wurden. Dabei handelt es sich nur um solche Beobachtungen, die in den zwei Produktionsabteilungen Abraum Band (Verkipfung) und Grube (Kohlegewinnung) gemacht wurden. Neben der typischen Tagebaulandschaft existieren hier auch Gebiete, die etwa 2 Jahrzehnte von keinerlei Produktion, Verkehr u. ä. berührt wurden.

In Wasserhaltungen und wasserführenden Senken siedelten sich einige Lurcharten an. Dies betrifft insbesondere die sonnenexponierten Böschungen zwischen Neu-Berzdorf und Jauernick einschließlich der Rutschung „P“. Vor einem Verkippen dieser Flächen wurde versucht, wenigstens einen Teil der Lurche umzusetzen. Von April 1987 bis Juni 1989 konnten etwa 2500 adulte Lurche bzw. deren Larven sowie größere Mengen an Laich umgesiedelt werden. Dabei wurden folgende Lurcharten festgestellt: Kammolch (*Triturus cristata*), Teichmolch (*Triturus vulgaris*), Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*), Erdkröte (*Bufo bufo*), Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Moorfrosch (*Rana arvalis*).

Auch die Wasserhaltungen im Grubenbetrieb werden von Teichmolch (*Triturus vulgaris*), Erdkröte (*Bufo bufo*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*) besiedelt.

Als einzige Reptilienart konnte bisher die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) festgestellt werden. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die Böschungen bis hinunter in den Grubenbetrieb.

Wasserhaltungen und Ansammlungen werden häufig von Entenvögeln als Rast- bzw. Schlafplatz genutzt. Die Stockente (*Anas platyrhynchos*) hat hier auch mindestens dreimal gebrütet. Die Krickente (*Anas crecca*) fliegt Wasserstellen nur zur Nahrungsaufnahme und zum Rasten an. Ein Brutnachweis konnte bisher nicht erbracht werden.

Das Tagebaugelände und seine Randbereiche werden auch vom Mäusebussard (*Buteo buteo*) zum Beuteerwerb genutzt. Die Brutplätze befinden sich im unmittelbaren Randbereich der Grube. Es sind jährlich etwa zwei Brutpaare zu beobachten.

Anders verhält es sich beim Turmfalken (*Falca tinnunculus*), der seine Horste auf den Tagebaugeräten errichtet. Für das Gelege werden Nester der verwilderten Haustauben ge-

wählt oder auf jegliches Nistmaterial verzichtet. Waren es bis 1980 nur einige Geräte, auf denen Turmfalken brüteten, so hatte 1988 jeder Bagger sein eigenes Turmfalkenpaar (etwa 10 Brutpaare). Durch Umbauten und Transporte einiger Geräte über größere Entfernungen und Arbeitsebenen blieben 1989 auf den jeweiligen Baggern die Falken aus.

Das Rebhuhn (*Perdix perdix*) ist im gesamten Tagebaugelände anzutreffen. Erfreulich ist hier die Bestandszunahme, die bei dieser Art zu verzeichnen ist. Etwa 25 Paare brüten hier.

Der Fasan (*Phasianus colchicus*) hingegen besiedelt nur wenige Gebiete der Grube in geringer Zahl. Dabei war das Abholzen der Kippen zwischen Hagenwerder und Deutsch-Ossig bzw. Weinhübel ausschlaggebend für die direkte Besiedlung des Tagebaugeländes.

Von den Limikolen konnten bisher nur Uferläufer (*Tringa hypoleucos*) und Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) sowie Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) im Gebiet beobachtet werden. Liegt für den Sandregenpfeifer nur ein Brutverdacht aus dem Jahr 1980 vor, so sind es beim Flußregenpfeifer vier Brutnachweise aus den Jahren 1980, 1981, 1983 und 1984. Für die anderen Jahre sind Bruten nicht auszuschließen. Vom Flußuferläufer liegt nur ein Brutverdacht (verleitender Altvogel) aus dem Jahr 1985 vor, ansonsten ist er nur in den Zugzeiten zu beobachten.

Die Lachmöve (*Larus ridibundus*) ist in der Regel nur als Nahrungsgast anzutreffen. Nur 1988 erfolgte ein Brutversuch. Nach Trockenlegung des Gewässers wurde das Gelege geplündert.

Für den Kuckuck (*Cuculus canorus*) liegt aus dem Jahr 1986 ein gesicherter Vermehrungsnachweis vor. Wirtsvogel war die Bachstelze (*Motacilla alba*).

Ein Paar Mauersegler (*Apus apus*) brütete in den Jahren 1984 bis 1987 erfolgreich auf einem Bagger des Grubenbetriebes. 1988 blieb dieses Paar aus. Als mögliche Ursache kommt der Umbau des Gerätes in ein anderes Baufeld und das Horsten eines Turmfalkenpaares in diesem Jahr in Betracht.

Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) ist als Brutvogel im gesamten Tagebaugelände häufig anzutreffen. Heidelerchen (*Lullula arborea*) konnten bisher nicht beobachtet werden.

Die Krähenvögel sind durch Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*) und Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), Dohle (*Corvus monedula*) und Elster (*Pica pica*) vertreten. Das Tagebaugelände wird fast nur zur Nahrungsaufnahme aufgesucht. 1981 kam es zu einem erfolglosen Brutversuch von Nebelkrähen auf einem Absetzer. Nur für die Elster sind Bruten im Tagebaugelände sicher nachgewiesen. Sehr oft werden Gittermasten im stationären Bereich der Werkbahn zum Nestbau genutzt.

Die Kohlmeise (*Parus major*) und Blaumeise (*Parus caeruleus*) kommen nur im Bereich bleibender Böschungen als Brutvögel vor. Erstmals konnten im Winter 1988/1989 Kohlmeisen auf Tagebaugeräten beobachtet werden.

Der Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) brütete 1981 und 1985 im Gebiet. Sonst konnte er nur gelegentlich während der Zugzeit beobachtet werden.

Der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) ist als Brutvogel im gesamten Tagebaugelände anzutreffen. Die Gelege werden in Nischen der Böschungen und in Konstruktionsteilen der Tagebaugeräte gefunden.

Ebenfalls im gesamten Tagebaugelände ist der Brachpieper (*Anthus campestris*) als Brutvogel zu beobachten. In den Nischen und Höhlungen der Böschungen brütet auch die Bachstelze (*Motacilla alba*). Auf Großgeräten wurden ihre Gelege bisher noch nicht gefunden.

Die Grauammer (*Emberiza calandra*) und die Goldammer (*Emberiza citrinella*) können des öfteren im Tagebaugelände beobachtet werden. Brutnachweise fehlen bisher für beide Arten.

Der Feldsperling (*Passer montanus*) ist im gesamten Gebiet heimisch. Sechs bis zehn Paare brüten auf jedem Bagger bzw. den Antriebsstationen der Fördergurte.

Von den Säugetieren des Gebietes liegen bisher für die Insektivoren keine sicheren Nachweise vor.

Fledermäuse (*Chiroptera*) sind häufig in der Nähe von Tagebaugeräten zu beobachten.

Das Mausohr (*Myotis myotis*) ist bisher die einzig sicher bestimmte Art. Tagesquartiere konnten bisher auf den Geräten nicht gefunden werden.

In allen Bereichen des Tagebaus ist der Feldhase (*Lepus europaeus*) anzutreffen. Sein Bestand hat in den letzten fünf Jahren augenscheinlich zugenommen (etwa 30 Tiere).

Über die Randbereiche wandern verschiedene Mäusearten in das Tagebaugelände ein. Während die Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) nur sehr vereinzelt auftritt, kommen Brandmaus (*Apodemus agrarius*), Hausmaus (*Mus musculus*) und Wanderratte (*Rattus norvegicus*) in größerer Dichte vor. Die Schermaus (*Arvicola terrestris*) und die Erdmaus (*Microtus agrestis*) sind vor allem nach stärkeren Niederschlägen im Grubengebiet anzutreffen. Sie werden in den Entwässerungssystemen eingeschwemmt.

Weit verbreitet ist auch der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*). Für ihn sind neben dem relativ großen Beutespektrum auch die Speiseabfälle an den Tagebaugeräten attraktiv. Einzelne Individuen laufen sogar mit den Versorgungsfahrzeugen mit.

Infolge der schon erwähnten Umbauten in den einzelnen Produktionsabteilungen frequentieren derzeit Wildschwein (*Sus scrofa*) und Reh (*Capreolus capreolus*) stärker diese Bereiche.

Die hier vorgestellten Arten zeigen recht anschaulich, daß das Tagebaugelände mit seinen verschiedenartigen Habitaten doch wesentlich vielfältiger besiedelt wird als allgemein angenommen. Sicher würde bei intensiveren Untersuchungen noch manche Art hinzukommen bzw. deren Nachweis erhärtet werden. Wünschenswert wäre es, wenn von seiten des Braunkohlenwerkes „Oberlausitz“ im Zuge der Wiederurbarmachung noch mehr die Ökologie beachtet würde. Ich denke hierbei an die bewußte Gestaltung einzelner Habitats (Ödflächen, Wasserstellen u. ä.) auf den Kippen und Halden, um einerseits die Folgelandschaft attraktiver zu gestalten und um andererseits neue bzw. Ausweichhabitate für verschiedene Arten zu schaffen. Die Mitglieder der Gesellschaft für Natur und Umwelt werden sich einer Mit- oder Zuarbeit nicht verschließen.

Anschrift des Verfassers:

Detlef Schiener

Straße der Kraftwerker 56

Görlitz

DDR-8902